

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 533.

Dienstag den 18. Oktober 1904.

98. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Realgymnasium.

In dem

Trauer-Aktus

der Mittwoch, den 19. Oktober, 10 Uhr gehalten werden soll, und in welchem Herr Oberlehrer Dr. Schmittosch v. Riesenthal die Gedächtnissrede halten wird, berichte ich mit Namen des Lehrer-
Collegiums ergebenst einzuladen. Söltcher, Rektor.

Das Wichtigste vom Tage.

* Ein Verstärkungstransport nach Südwes-
tafrika ging gestern Abend 8½ Uhr von Hamburg mit
Dampfer „Hans Woermann“ ab. Am 29. d. M. folgt
ein anderer Transport mit Dampfer „Gerritud Woer-
mann“; anfang November noch einer mit Dampfer
„Palatia“.

* In Cettigne soll bei einem Hofdinner der montenegrinische
Justizminister vergiftet worden sein. (S. Zeitungen.)

* Der Deputierte Galogeropoulos ist zum griechischen
Finanzminister ernannt worden. (S. Zeitung Nachrichten.)

* Die Auslösung der italienischen Kammer wird
jetzt auch durch die offizielle „Agenzia Stefani“ ange-
zeigt. (S. Ausland.)

* In Portugal hat ein Ministerkrise stattgefunden;
mit der Bildung eines neuen Kabinetts wurden die Liberalen
beauftragt. (S. Ausland.)

* Zwischen Chile und Bolivia wurde ein Friedens-
und Freundschaftsvertrag zur Schlichtung der seit dem
Kriege von 1879 bestehenden Streitigkeiten geschlossen; Chile
zahlt die Kriegskosten. (S. Zeitung Nachrichten.)

* Der Zar hat am 30. Geburtstag an das erste Kom-
mando von Seabatayev für die Veteranen
und ihren Familien Pensionen und Unterstützungen
bekannt. (S. russ.-jap. Krieg.)

* Nach einem Telegramm aus Mukden haben die
Russen gestern früh 5 Uhr die Stellungen auf dem linken
Ufer des Schaho zurückeroberiert. Die Truppen sind
einsammt und drängen zum Angriff. (S. russ.-jap. Krieg.)

Des toten Königs Heimfahrt.

Ein Stimmungsbild aus Dresden.

Das war gestern nachmittag eine interessante Fahrt
nach Sachsen's Hauptstadt. Deputationen aller an der
Straße liegenden Garnisonen benutzten den Zug,
um bei der Ankunft des toten Königs in Dresden zu-
gehen zu sein; Offiziere aus Leipzig, zumeist mit ihren
Damen, Grimmauer Gütern, Wurzener Artillerie,
Döbelner Ulanen, Riesaer Pioniere und Großenhainer
Infanterie. So kam es, daß auf dem Dresdener Bahnhof
ein ganz militärisches Leben herrschte. Und auch in den
Straßen der Hauptstadt Uniformen aller sächsischen
Baffengattungen.

Die Prager Straße bot einen ganz eigenartigen
Anblick. Lange, vornehmlich Flaggen in den ver-
schiedensten Bandesfarben, dazu die Fahnen der Konföderation
auf Holzmasse, die Bogenlampen warfen durch den Flur
ein gedämpftes Licht auf das rege Treiben in
den Straßen. Die Damen der Gesellschaft in dichten
Reihen, bis zur Erde wallenden Trauerkleider, die
Schüler aller Lehranstalten mit Florrosenketten an den
Mänteln; die meisten Herren im Zylinder, darunter viele
Mitglieder der Militärvereine. Nicht nur die Dres-
dener waren in Bewegung, auch die Bewohner der
Umgegend waren in Masse herbeigeströmt, so daß bis-
weilen ein wirklich beeindruckendes Getriebe herrschte.

Die großen Geschäftshäuser hatten würlitzige
Trauerausstellungen aufgestellt. Aus dem
Blättergelein ragte die von unserm heimischen Künstler
geschaffene Büste des toten Königs hervor; im Vorder-
grund eine Rekonstruktion des eisernen Kreuzes mit den
Jahreszahlen 1832 bis 1904. Das rief uns jene tiefe
Trauer des Sachsenlandes wieder ins Gedächtnis, da wie
so oft die Jahren 1832 bis 1902 laufen; König Georg
hat nicht ganz das Alter seines Bruders erreicht. Um
1 Jahr 11 Monate 19 Tage ist König Albert älter ge-
worden.

Besonders vor einem Schauspieler stand sich die

Menge: Inmitten eines schwärz ausgeschlagenen, ganz
fahlen Raumes stand die Büste des Entschlafenen, hell
erleuchtet von abgebündelten Glühlampen mit fahl-
blauem Glase. Die Wirkung war, besonders für die
Herne, ganz frappant.

Daneben standen wir Schauspieler mit den Photo-
graphien sämtlicher lebenden Familienmitglieder
des Hauses Wettin, von König Friedrich August III.,
bis zu der lieblichen, kleinen Anna Monika, die ganz
besonders die Aufmerksamkeit der Dresdener erregte.

Die Blumenläden weitersetzten untereinander in der
Wacht der ihnen in Auftrag gegebenen Kränze. Da er-
blühten wie mächtige Vorwerke der sächsischen
Städte, der Konjulate, der Regimenter, eine herrliche
Szene des Norddeutschen Vland.

Unser Weg führt uns weiter durch das Schloß nach
der Brühlschen Terrasse. Es ist 6 Uhr. An die Volonen
vor der Hoffstiege wird die letzte Hand angelegt. Die
Terrasse ist, wie auch zu erwarten, schon seit Stunden dicht
gefüllt; Kopf an Kopf, eine lebendige Mauer! Wir gehen hinab zum Elbstrand. Unzählige Hoch-
laternen werfen ihren flackernden Schein auf die über
die Augustusbrücke heranlegenden Compagnien.

Eben liegt die „Schandan“, elbabwärts kommend, am
Landungssteige an. Auf unsere Frage erklärt man uns,
daß vor 8 Uhr auf keinen Fall die Ankunft des Königs
Georg zu erwarten sei. Wir haben also Zeit, noch einmal
hinauf nach dem Zwinger zu wandern. Hier haben
sich inzwischen die Fahnendepotitionen der Dresdner
Militärvereine gesammelt, im ganzen etwa 40, um
sodann auf ihren Platz vor der Hoffstiege einzurücken.
Es schlägt 12. Auf allen Straßen strömen die
Menschen herbei. Viele Geschäfte schließen heute früher
als sonst, um ihren Angestellten die Möglichkeit zum An-
blick des Königschiffes zu geben. Unisono! Die Truppen-
feste in doppelten Gliedern, vier Mann tief, daß alle Zug-
gänge im weiten Umkreis abgesperrt. Am Steande vor
der Brühlschen Terrasse ist inzwischen der schußpünige
Veichenwagen vorgefahren, dahinter hält man das
Leibroß des toten Königs. Gleich oben die Terrasse bis
an den äußersten Rand mit Menschen gefüllt ist, ein
wohhaft beraubigender Anblick, so herrscht eine laut-
lose Stille. Der Strand ist für die Beamten und Offiziere
mit ihren Damen und für die Presse reserviert.
14! Ein feiner Regen beginnt, der das erste Bild noch
träuber stimmt. Jetzt fahren die Hoffequipagen, aus
Pilau kommend, vor. Der König mit seinen
Söhnen und Brüdern entsteigen ihnen. Nun wird die
Ankunft des toten Königs wohl bald erfolgen.

Alle Fenster, drüben in Neustadt und die des König-
Schlosses, sind erleuchtet. Da — horch! Dampfer
kommen donnernd elbabwärts! Der König
nach! Alle Glöckner der südlichen Vorstadtkirchen läuten.
Die Tausende von Menschen stehen im stummen
Schweigen . . . Leise riechelt der Regen herab. Die
Fluten der Elbe riechen sanft dahin. „Rätselisch am
Vesuvio!“ Sie bringen uns auf ihrem Rücken
den toten König.

Und nun — roter Lichtschein in der Ferne. Da
dröhnen die schweren Glöckner der Kirchen von Dresden.
Aus Neustadt schallt's herüber und den Strom
hinauf, der Glöcknergruß für den toten König!

Röher und näher leitet das Schiff. Jetzt erkennt
man im Lichtschein den schwarzen Baldachin —
und nun den Sarco. Da sehen die Militärkapellen ein
und vom mächtigen Trommelwirbel begeistert läuft es über
das Wasser: „Jesus meine Zuversicht!“

Wahrsch! Ein Augenblick in unserem Leben, den
wir nie wieder verlieren werden! Wie Marmorkathedralen
stehen die fadellragenden Bogen und Kolossal rings an
Boord des Schiffes. Der Steuermann lenkt sein Schiff
leise und langsam an den Sandkunstberg. Es zieht an
uns vorüber wie ein Bild aus einer andern Welt, er-
haben, erschütternd!

Das war ein Moment, der Dichter und Maler in
gleicher Weise beeindrucken mußte: Das königliche Schiff auf
der Elbe!

Was trug den Sarco unter feierlicher Stille vom
Schiff auf den Wagen. Die Kapellen intonierten den

Chopinschen Trauermarsch. Und hinter dem
Sarco schritten die Söhne, der junge König und
sein städtischer Bruder in strahlender Uniform, zur Linken
daneben die höhere Gestalt des Prinzen Max in schwarzer
Soutane. Ein eigentümlicher Kontrast! Hinter ihrem
Vater gingen die jugendlichen Söhne in Matrosen-
kleidung, barhäuptig. So entwand sich der feierliche Raum
allmählich unserm Auge. —

Als wir zum Bahnhofe wanderten, da leuchteten die
hohen Fenster der Hoffstiege in die Nacht: Am Sarco des
Entschlafenen hält man die Totenwacht. . . . H. G.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Aufmarsch der Witbois.

Die Aufmarschung, die man an leitender Stelle vom
Aufmarsch der Witbois hat, wird deutlich illustriert durch
die Tafel, daß General v. Trotha, der noch vor kurzer
Zeit seinen Mann seiner Truppen entheben zu können
erklärte, nunmehr drei Compagnien und ein und eine
halbe Batterie nach dem Süden entflieht, auch das Haupt-
quartier nach Windhoek verlegt hat. Am Witboi-Gebiet
befindet sich, oder treten demnächst unter Leut-
mein ein, zwei Compagnien und die Batterie von
Bengere mit Bedeutung, im ganzen etwa 500 Mann mit
6 Geschützen, die natürlich nicht entfernt ausreichen, den
Aufmarsch zu behindern.

Neue Verstärkungstransporte

gehen deshalb fortgesetzt nach Südwes-afrika ab. Am
Montag abend sind mit Dampfer „Hans Woermann“
eine Anzahl Leute und Waffen von Hamburg nach Süd-
westafrika abgegangen, und am 29. d. M. folgt Dampfer
„Gerritud Woermann“ mit 31 Offizieren und 375 Unter-
offizieren und Mannschaften nebst 375 Waffen; anfang
November werden weitere 1600 Mann mit der „Palatia“
abfahren.

Der russisch-japanische Krieg.

Verzweifelte Anstrengungen der Russen.

Seit dem Sonntag haben die russischen Truppen durch
übermenschliche Kämpfe die japanischen An-
stürme aufgehalten und sogar Positionen zurück-
erobernt; noch scheint nicht alles verloren zu sein, obwohl
der Umstieg nur ganz kurze Zeit währen kann. Ambr. 6 Uhr gelang, wie aus Russland beobachtet wird, den
russischen Regimentern, den Feind nach erbittertem Kampf aus den befestigten Stellungen von Chongshan
zu vertreiben, wobei 8 japanische Geschütze zer-
stört wurden. Zu der Nacht zum 17. griffen die Ja-
paner zwischen 12 und 1 Uhr dreimal in dichten An-
fanteriemassen die russischen Stellungen um Schasho an,
wurden aber mit mörderischem Geschützfeuer empfangen
und nach großer Verlusten abgewiesen. Gestern
vormittag war das Gefecht am Schasho wiederum auf
den ganzen Front entbrannt. Die Stimmung der höheren
russischen Führer ist außerordentlich, die Gesamtlage der
ganzen Schlacht läßt noch kein abschließendes
Urteil zu; indessen gilt jetzt die strategische Lage des
Feindes als ungünstig. Nach der „Kuroko Wenna“ ist
die Ausdehnung der russischen Truppen übermäßig,
Südlich von Mukden haben ungefähr 60 000 Mann Re-
serven unter Befehl des Generals Schazarow ein-
gegriffen, der meint, daß eine japanische Stellung an
einem Bergzug mit Baum von den Russen mit Sturm
genommen werden kann. Erst morgens verteidigten
die Japaner mit großer Hartnäckigkeit, nahmen den
Bajonettkampf an und wurden in großer Zahl
niedergerichtet. Die Russen eroberten 11 Geschütze
und 1 Waffenengewehr. Die Truppen haben sich helden-
haft geschlagen. Das „Echo de Paris“ meldet, daß
am 16. d. M. seine Vorstufe ausgenutzt und am 17. erreicht, die japanische Linie Blanke zu durch-
brechen, um die Truppen Kodjas zu teilen. Nach der
„Agente Papas“ eroberten die Russen gestern morgen
5 Uhr nach einständigem erbittertem Kampf die
Stellungen auf dem linken Ufer des Schasho
zurück. Die Russen sind anscheinend erschöpft. Der
Feind läßt an Stärke nach. Die Russen, durch die
leichten Erfolge entlastet, drängen zum An-
griff; ihre Anfangsangst ist bewundernswert.

Die Opfer.

Wie aus Petersburg berichtet wird, verloren 23 000
Berwundete der Russen seit 8 Tagen Waffen. Auch
in Russland liegen zahlreiche Vermummte aller drei
Armeeartillerien. In der Schlacht am Schasho blieben
noch einer Division aus Mukden von einigen russischen
Kompanien kaum ein Dutzend Soldaten übrig. Wo die
Offiziere gefallen waren, kommandierten Unterkommissare
und sogar Gemeine. Ein Offizier und einige ver-
wundete Soldaten lebten zurück und meldeten sich bei

ihrem General. Dieser fuhr den Offizier an: „Wie können Sie es wagen, gerade jetzt die Abreisen zu verlassen? Sofort zurück! Wo ist Ihr Regiment?“ „Hier, General!“ Mit einem Blick des Entsetzens rief der General: „Was, das ist alles?“ „Ja, alles!“ antwortete der Offizier.

Das Kriegstagebuch des Grafen Keller.

Aus Petersburg schreibt man uns: Die auf einem Gute bei Zelatinojostam wohnende Witwe des in der Kavallerie gefallenen Grafen Keller hat über den Anhalt des Kriegstagebuchs ihres Sohnes einige Mitteilungen gemacht, welche reizendes Aussehen ergeben. Ganz besonders lachen die Gegner Europas in verschiedene Neuerungen Kellers über die mangelhafte Versorgung und Ausstattung der Truppen zu vermerken. Von großer Wichtigkeit ist jedoch die Behauptung Kellers, daß es durchaus falsch gewesen sei, nach Ostasien die älteren Jägergruppen und die Reiterei der einzelnen Regimenter zu schicken, während die jüngeren Jägergruppen in den europäischen Garnisonen zurückblieben. Er sagt, die älteren, von ihren Familien und ihrer Berufshand fortgezogenen Reitergruppen seien meist im unzufriedenen und mutlosen Zustand auf dem Kriegsschlachtfeld eingetroffen, und ihre Haltung habe auch auf die jüngeren Deute lärmend eingewirkt.

In höchster Not.

Im Tokio glaubt man, wie begeistert wird, daß der Fall von Port Arthur in den nächsten 14 Tagen zu entscheiden sei. Die Japaner richten ein Hochfeuerwerk, teils politisch vom Feuerwerk aus, gegen die Sankt-Petersburg und die Bevölkerung damit jede noch so gedachte Stellung.

Freiwillige Kreuzer.

Meherere freiwillige Kreuzer wurden von reichen Russen als Kriegsschiffe ausgerüstet, bemannet und zur Verfügung der Regierung gestellt. Diese Schiffe werden sich bei Slagen dem baltischen Geschwader anschließen.

Rückführung der „Kutschas“-Post.

Zwei Postfächer des nach Vladivostok gebrauchten amerikanischen Postdampfers „Kutschas“, dessen Post für Japan von den Russen teilweise zurückgehalten wurde, und über Peking in Shanghai eingetroffen. Die Rückführung wäre demnach nur partiell.

Dekrete des Zaren.

Unzählige des fünfzigsten Geburtstages des ersten Bombardements von Sewastopol richtete der Zar ein Dekret an den Großfürsten Michael Nikolajewitsch. Ein Lagesbericht an den Militärrichter teilt mit, daß den Veteranen, die an der Belagerung Sewastopols teilgenommen haben, und deren Familien Pensionen und Unterstützungen gewährt und Medaillen für die Veteranen gestiftet werden. Um Hindernis auf den Namenstag des Thronfolgers werden alle Hauptleute und Rittermeister der Armee, welche sich im Kriege 1877/78 ausgezeichneten, zu Oberstleutnants befördert. Der Admiral Roschdienstens wurde bei der Ernennung zum Generaladjutanten des Reichs in einer Stellung als kommandierender Admiral des zweiten Geschwaders im Stillen Ozean deklassiert.

Zweiter Japanertransport nach Bremen.

Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet aus Südostasien: Der zweite Transport der Japaner aus Siberien — 22 Männer, 87 Frauen und 8 Kinder — ist hier eingetroffen. Die Ankunft in Bremen dürfte am 18. Oktober nachts 12 Uhr erfolgen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 18. Oktober.

Herr Opis sprach in Reichenbach.

Herr Opis, der Vorsitzende der liberalen Fraktion der zweiten sächsischen Kammer, bat in Reichenbach i. B. eine politische Rede gehalten. Der „Vogt. Anz.“ berichtet darüber auf einer besonderen Seite, also ist es eine besondere Rede. Wir befinden uns leider momentan in einem Kampf zu beobachten Verhältnissen, um Herrn Opis nachzuhören zu können, was Alles der Konservativen in seinem Gedanktum Sachsen beschert hat; aber einiges und zwar unseres delikaten Freitags das, wedogen Herr Opis die Rede geredet hat, müssen wir doch hervorheben. Und Herr Opis sprach:

Nur mit Bedauern kannen wir es ausdrücken, daß auch die nationalliberale Partei in Sachsen, die mit der konservativen Partei seit mehr als zwei Jahren bei den Reichstagswahlen Schaden an Schaden gegen die Sozialdemokratie geflungen und nunmehr eingeschworene Befreiung machen Dienst erwiesen hat, daß

auch sie beiden Einwirkungen Schade leidet, indem sie nachsch durch ihre Organe verbündet läßt, daß sie von der Kavalleriepolitik zurücktreten gezwungen. Natürlich ist eine solche Aufgabe des Kavalleriebeamten, wie die Bevölkerung gegenüber steht, tatsächlich eine plante Unmöglichkeit. Hier sind die Bevölkerung viel stärker als der Zoll; denn es liegt auf der Hand, daß wenn überhaupt es ein Widerstand gegen die Kavalleriebeamten gegen die Sozialdemokratie unter dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht in Sachsen getragen werden kann, es niemals bei Auflösung der Sozialdemokratie und bei gegenwärtiger Bevölkerung der Sozialdemokratie, sondern nur durch einen Zusammenschluß möglich ist.

Herr Opis ist in einem Irrtum besessen. Die nationalliberale Partei Sachsen braucht nicht erst durch ihre Organe verbündet zu lassen, daß sie von dem Kavalleriebeamten zurückgetreten sind, sondern sie ist zurückgetreten und das in aller Form. Ich geben mir ganz und wiederholte, daß „Sachsen“ eröffnet natürlich Ihnen vor einiger Zeit den Kavalleriebeamten, die Konservativen zu „von Hall zu Hall“ zu einer Versammlung mit den Konservativen zu gelangen. Aber von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit bis zur abermaligen Abschluß eines Kavallerie ist doch noch eine große Strecke Distanz. Um das einmal mit der wünschenswertesten Deutlichkeit zu sagen: die Liberalen im Allgemeinen und die Nationalliberalen erst recht haben wirklich kein Talent zum Konservativen, ebenso wenig wie zum Kompromissfähigen. Sie sind zu böse Leute, die der Umgang mit so großmächtigen konservativen Herren noch höllisch macht, auf daß sie ihren eigenen Vorwürfen vergessen. Die Konservativen dagegen, ja das sind Leute von Talent. Schön der meistezeitliche Konservativen ist ihrer Geschäftlichkeit das rühmlichste Zeugnis aus. In Pommern zu regieren, ist freilich kein konservativer Kunststück, aber hier in Sachsen, ohne dennenmehr realen wirtschaftlichen Machtmittel, das ist etwas, worauf sie stolz sein können. Hier eine Gruppe Nationalisten, dort ein paar Mittelschlucker, am deutesten Oct einen konservativen Stamm- und spätestens noch den B. d. L. und die Beamtenchaft zu benennen, daß die Wähler vor Sorge erstaunen — alle Achtung. Aber wir haben außer der Achtung noch etwas Bedenken von dieser überzeugenden Gewandtheit. Das vor allem: wir sehen nicht ein, warum gerade wie angeführten Liberalen nur den so überlegenen Konservativen auch noch Trabantenleute leisten sollen. Möglicher, daß die ersten Wiederholte ohne Zoll und Stab schwer fallen, möglich auch, daß wir Schlappen bekommen — aber Hoffnung auf die Zukunft dürfen wir noch haben, wenn wir uns völlig aus der jütl. erkrankten Umarmung der alten Herren von den Rechten trennen. Es wäre ganz angebracht, wenn das bei passender Gelegenheit, um Ortlinien zu vereinigen, auch noch von anderer, zuständiger Seite unzweideutig ausgesprochen würde.

Die Reichstagsversammlung in Calbe-Niedersachsen.

Der Reichstagswahlkreis Calbe-Niedersachsen, der durch den freiwiligen Tod des Abg. Albert Schmidt freigeworden ist, wurde im Jahre 1898 von diesem in den Stadtwahl mit nur 200 Stimmen Mehrheit (18 800 gegen 18 100) gegen die Nationalliberalen gewonnen. Als infolge Berurteilung Schmidt wegen Wahlfälschungsbeleidigung ihm das Reichstagsmandat überkammt wurde, erhielt in der Erstwahl des 26. Februar 1900 der nationalliberale Kandidat Blaue 19 224, Schmidt nur 17 919 Stimmen. Am vorjährigen Jahre wurde aber wieder Schmidt mit 20 261 Stimmen gegen 16 999 nationalliberale, 1769 treitende und 218 Abstimmung gewählt. Wahlberechtigt waren am 16. Juni 1903 45 582 Wähler von denen 39 452 oder 86 6 Proz. ihr Wahlrecht ausübten. Der Wahlkreis ist ein industrieller im Laufe des letzten Jahrzehnts geworden, denn fast die Hälfte der Wähler, 21 382, wohnt in den Städten mit über 10 000 Einwohnern. Die fünf größten Städte des Wahlkreises sind Calbe mit 12 281 Einwohnern, Schoenebeck mit 16 261, Stadtkirche mit 20 011, Quedlinburg mit 23 373 und Wittenberge mit 27 245. Für Schmidt wurden in diesen Städten 1903, 1790, 2391, 2054 und 2754 Stimmen abgegeben, im Ganzen 10 397 gegen 7191 auf die nationalliberalen Städte. Auch die kleineren Städte des Wahlkreises haben eine starke sozialdemokratische Bevölkerung, die brachten 6682 sozialdemokratische Stimmen gegen 4916 nationalliberale auf. Der nationalliberale Sieg kann natürlich aus erstanden werden, wenn jede Sonderkandidatur unterbleibt, es muß mit alter Energie gearbeitet werden; es waren doch immer noch am 16. Juni 1903 6130 Wähler zu Hause geblieben.

Der Polensluk.

Die innere Verlegenheit der habsburgischen Monarchie hat, seitdem Dr. von Roeder seine nicht wiederholte Reise nach Galizien unternahm, eine Kontrollstätte. Es ist der Polensluk, der im großen Sitzungssaal des Landhauses seine Beratung abgehalten hat, welche unter den Konsistorialen Österreich-Ungarns einen Vorzugssitz verdient.

Der Polensluk.

Der Direktor konnte nicht umhin, sich in der Stille flüchtig darüber zu wundern, was diese Frau, die ungewöhnlich begabt, hoch musikalisch und eine Schönheit gewesen sein sollte, wohl bewegen hatte, diesen unscheinbaren Kopisten in diesem Reiz zu betrügen!

„Um so heftiger!“ bemerkte er, anerinnend, und gleich darauf wiederholte er: „Könnte ich sie sehen?“

„Ich — ja — man müsse verführen, — müßte sie holen lassen, — sie wird die Wölfe bei Frau Kühes — unter Küches ist zu klein nämlich — und da erlauben denn Kühes, — das ist das Nachbarhaus, — eben der Vater — —“

Gleich kämpfte in dem Mann die Angst, sein Kind hergeben zu sollen, mit der Eitelkeit des Vaters, seine Tochter vor diesem Berliner Herrn da zu produzieren. Er stand und stemmte sich auf seinem Stuhl, sich von neuem die Hingerissene frischend, sah nochmals mit beiden Händen in die Haare, — plötzlich schmäle er wie eine losgelassene Spirale empor und schwang aus der Tür.

Mit gemischten Gefühlen sah ihm der Direktor nach. Wie würde das alles enden? Was würde die Familie seiner Frau sagen, — die Wessels, — die Brückners, — die Ringewalds, — die Vollmars, — alle so weise, so gesetzigt in ihren Anhängen, — so unschätzbar in allem, was das Reich der Kunst, speziell ihre eigene Domäne, die Musik betrifft? —

Es war doch wirklich eine sehr — eine ausnehmend schöne Stimme gewesen, die er da vor einer knappen Stunde gehört hatte! —

Natürlich, — wunderschön! Gottlich! Wie Höhe er sonst hier? —

Im Haussluk redeten ein paar helle Kinderstimmen in den gedämpften Ton des Vaters hinein.

„Wie will laufen, sie holen!“ Das doch mich, du bist noch nicht mit Schularbeiten fertig! „Ach, jawohl! Nicht wahr, id darf, Vater?“ Wir dürfen beide!“

Dann nützte sonst hat sich die Abhängigkeit, worin die Regierung sich begeben hat, die langsam beginnende Diktatur der Eliten so unüberleglich dargestellt; der Polensluk wacht über die Verfassung, über den Parlamentarismus, er denkt sich, als sei er die einzige Stütze der Ordnung. Ein Redner namens Raabe fragte, ob Aussicht vorhanden sei, daß Koerber die anlässlich seiner Reise ausgestellten Wechsel prompt honoriere würde. Der Dr. Ohmann, Ritter von Jaworski nannte die Okklination „wietzig“ und fügte die Beamten, die auf die Künftliche polnische Intervention noch nicht eingingen, an, sie beweisen damit Mangel an Mut; später wurde der Ohmann deutlicher und sagte, er trete für das Interesse des Landes Galizien ein. Der Abgeordnete Kostowski schmähte die Gedanktage des Premierministers als „monotonen Höflichkeitserpredungen“; er habe auch mit den Deutschen und Russen telefoniert, der Staatsrat Graf Potocki, der Minister Prentak erwiderten mit Achselzucken; sie hörten etwas von den „traurigen“, von den „trostlosen“ Verhältnissen im Parlament. Das Ende war, daß der Polensluk sich eine Dankesresolution verfügte. Dies ist das Gebaren eines feudalen Trotzes, dessen Gemaltwerthalt über die Russen, dessen kulturrührige Machthaber nur vom österreichischen Protektionssystem herleiteten ist, und der auftrumpft, weil die Zeit, ihn abzuschütteln, verpaßt ward.

Immer noch besteht das Abhängigkeitsgefühl, worin die Regierung sich begeben hat, die langsam beginnende Diktatur der Eliten so unüberleglich dargestellt; der Polensluk wacht über die Verfassung, über den Parlamentarismus, er denkt sich, als sei er die einzige Stütze der Ordnung. Ein Redner namens Raabe fragte, ob Aussicht vorhanden sei, daß Koerber die anlässlich seiner Reise ausgestellten Wechsel prompt honoriere würde. Der Dr. Ohmann, Ritter von Jaworski nannte die Okklination „wietzig“ und fügte die Beamten, die auf die Künftliche polnische Intervention noch nicht eingingen, an, sie beweisen damit Mangel an Mut; später wurde der Ohmann deutlicher und sagte, er trete für das Interesse des Landes Galizien ein. Der Abgeordnete Kostowski schmähte die Gedanktage des Premierministers als „monotonen Höflichkeitserpredungen“; er habe auch mit den Deutschen und Russen telefoniert, der Staatsrat Graf Potocki, der Minister Prentak erwiderten mit Achselzucken; sie hörten etwas von den „traurigen“, von den „trostlosen“ Verhältnissen im Parlament. Das Ende war, daß der Polensluk sich eine Dankesresolution verfügte. Dies ist das Gebaren eines feudalen Trotzes, dessen Gemaltwerthalt über die Russen, dessen kulturrührige Machthaber nur vom österreichischen Protektionssystem herleiteten ist, und der auftrumpft, weil die Zeit, ihn abzuschütteln, verpaßt ward.

— Wie der „Wiedebauer Generalzeiger“ meldet, hat der Regierungskreis die Erwahlung für den Abg. Bartsch, dessen Wahlkreisstadt damals wegen Bevölkerung zu Wohnraum für ungültig erklärt wurde, auf den 12. November a. e. übertragen. Die teilweise Neuwahl des Wiedebauers erfolgt am 4. November.

* Berlin, 18. Oktober. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben sich heute abend nach dem neuen Palais bei Potsdam begaben, um morgen der Enthüllungssitzung des Denkmals Kaiser Friedrichs III. beizuwohnen.

* Oldenburg, 17. Oktober. Ueber die Abreise der Gründung des Strafschahrs gegen den Justizminister Kubitzk wegen Meinungsbeschuldigung werden nachträglich folgende Einzelheiten bekannt:

Ja den Gründen für die Abreise steht es zunächst, daß der Minister in dem fraglichen Prozeß allerdings mit Henge selbst vernommen werden will. „Da die zur Sache gemachten Aussagen der Jungen aber nicht protestiert sind, so liegt ein gerichtliches Protokoll über die Aussage des Ministers nicht vor. Es läßt sich demnach die damalige Aussage des Ministers nur auf Grund anderer Beweismittel feststellen.“ Der Staatsanwalt begründet die Abreise folgendermaßen: 1) Bestreitet der Minister die Beschuldigung; 2) können die als Jungen angesehenen, an der damaligen Verhandlung beteiligten Männer sich nicht mehr erinnern, daß der Minister behauptet hat, nur vor vielen Jahren gehüpft zu haben; 3) kann auf die Aussage Biermanns und seiner Frau kein Gewicht gelegt werden, da die Aussagen betrifft der Jahreszahlen nicht genau stimmen; 4) führt der Staatsanwalt auf den geschriebenen Bericht des (offiziellen) „General-Magazins“ von der damaligen Verhandlung, dessen Ausschluß in diesem Punkte nach durch die Befragung des Ministers festgestellt ist.

In der Abreise verlässt nach einer Melbung des oben erwähnten offiziellen Blattes, daß der Minister Kubitzk in der Zeit der gegen ihn erhobenen Meinungsbeschuldigung mehrere Male seine Entlassung gegeben habe, daß diese aber abgelehnt worden sei.

Husland.

Oesterreich-Ungarn.

* Stein „Zde“-Orts. Wie die „R. dt. Fr.“ mitteilt, ist die Nachricht der „Siede Novina“, daß Jordan bei den Kreisverwaltungen die Weltausstellung in der Winterzeit nicht zugelassen und die nichtrechtschaffene Weltausstellung nicht mehr als künstlich betrüft werden soll, vollständig zurücktritt. Ein derartiger Erfolg des Reichskriegsministeriums ist überhaupt nicht anzusehen. Daß war es bloß der tschechische Herrenwunsch.

* Die galizischen Bauern terroristisch. Aus Husiatin in Galizien wird berichtet: Bauern des galizischen Grenzvorortes Szylowice delen Holz auf russischen Gebiete, um welche die benachbarten russischen Bauern ihre Viehherden treiben. Deshalb kann es jüngst zu einem blutigen Kampf zwischen galizischen und russischen Bauern. Von letzteren wurden viele verwundet, drei sogar tödlich verletzt im Husiatiner Krankenhaus. Die galizischen Bauern wagen nicht mehr, ihre Helden jenseits der Grenze zu betreten.

* Gelücks des ungarischen Ministerpräsidenten. Der Graf Tisza betreibt die Aktion, die er durch den offenen Brief an seine Ukrainer einleitete, mit Hochdruck. Wie aus Pest gemeldet wird, hielt er im Theresienstädter Rathaus bei einer für Deal veranlaßten Gedächtnissitzung eine Rede, in welcher er die Notwendigkeit einer Revision der Haushaltung betonte und ansprach, daß er die Erfüllung der Dekrete über die Bevölkerung des Reichscontingents nicht für so notwendig hält und daß er diesen Punkt, gegen den sich das größte Bedenken richtet, als Konvention nicht opfern würde. Am Abend verläßt nach einer Melbung des Husiatiner Kreisbeamten Dr. Szigeti im (Wünschen) das Rathaus und seine Frau feiert Geburtstag. Beide werden von der polnischen Befreiungsgarde empfangen. Einige Minuten später kommt der polnische Befreiungskämpfer Dr. Szigeti mit einer Gruppe polnischer Befreiungskämpfer aus dem Nachbarland.

* Frankreich. * Stimmen bei der Gründung der Kammer. Aus Paris, 17. Oktober, schreibt unser Korrespondent: In seiner

Seuilleton.

Die heilige Cecilia.

1) Roman von Marie Bernhard.

Kostenlos rezipiert.

Hoffig holt der Direktor den letzten Satz hinzugestellt. Er war ärgerlich auf sich selbst, — bei einem Haar hätte er jetzt eben etwas verloren, was er nie und nimmer zu halten imstande gewesen wäre!

„Wenn Sie das Kind in die Winkel reißen, — die billigen Geschwister ihrer Stütze beraubten — —“

Der Konserv. sprach nicht zu Ende. Von neuem machte er seine große, aufrichtige Freude mit den Händen. Welch ein phantastischer Skop! Es war mit ihm nicht weiterzukommen.

Mensch zog seinen Chronometer zurück.

„Meine Zeit ist gemessen!“ flog er trocken. „Wollen Sie mir gestatten, Ihre Tochter zu sehen, Sie möchten wissen, was Sie hören, ich meine Idee mitzuteilen, — oder wollen Sie es nicht?“

„Sie meinen, sie — sie selbst sollte entscheiden?“

„Das meine ich ganz bestimmt!“

Wit beiden Händen fuhr sich der bedrangte Vater in das spärliche Haar, so daß es wild nach allen Seiten auseinanderflockte.

„Sie hat wohl viel Energie, viel Willenskraft, — aber sie ist noch so jung.“

„Wie jung denn?“

„Etwa über achtzehn!“

Und — Sie verzehren die Frage, aber sie ist von Wichtigkeit! — ein hü

"Aurora" verspottet Clemenceau den Ministerpräsidenten, den er mit Europa vergleicht; aber im Gegenzug zu dem zärtlichen Generalissimus habe er alle Erfolgsbedingungen für sich. Hätten die Athener vor Salamis und Marathon gekämpft, so wäre Afrika siegreich gewesen. Ebenso äußert sich der "Fagot": "Mr. Combes ist ein trefflicher Beschützter. Seit zwei Jahren lebt er nur von dem ewigen Kampf gegen das Klerikalismus und umgeht so die für ihn wichtigsten Fragen. Er weiß wohl, dass seine Mehrheitsgruppen sich mehr über die Steuerreform, noch über die Trennungfrage einig sind; er versteht nicht, wodurch sein gegenwärtiges Zustand unserer Finanzen das Problem der Arbeitsbeschaffung äußerst schwer zu lösen ist. Er geht ebenso wenig in der Hoffnung wagen, in Zukunft gewissen brennenden Fragen weiter auszuweichen; so hat man, um Zeit zu gewinnen, eine außerparlamentarische Marinekommission erkannt, doch man muss irgendwann die Schlüsse erörtern." Was steht, wie von allen Seiten für Combes eine Plauschale aufgestellt wird.

Italien.

* Die Auflösung der Kammer. Gest gestaltet auch die Agenzia Stellini, das Auslandsschiff wurde heute ein Dekret veröffentlicht, nach welches die Deputiertenkammer aufgelöst wird, die Neuwahlen auf den 6. und die Einwohner auf den 13. November festgesetzt werden. Dem Dekrete wird eine Bekanntmachung beigegeben sein, die das Programm des Kubitschek enthält. Wahrscheinlich werden auch Giolitti und die übrigen Mitglieder des Ministeriums vor ihren Wahlkreisen für verantwortet.

Portugal.

* Eine Ministerkrisis. Gestern hat, kurz vor der bevorstehenden Reise des Königs und der Königin, das Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht; wie haben die Tatsache in einem Teil der Morgenzeitung gemeldet. Gest ist, nach einem Telegramm aus Lissabon, die Krise bereits gelöst. Der König beauftragte mit der Kabinettbildung die Liberalen unter Pereira Miranda.

Leipziger Angelegenheiten.

* Leipzig, 18. Oktober.

Der Bau des Völkerschlachtdenkmales war in den heutigen Mittagsstunden für einen großen Kreis von Geladenen gegenständen einer eingehenden Beobachtung. Wie die bis jetzt fertiggestellten Arbeiten am Bau selbst das weitreichende Interesse der Freiheitlichen erwecken, so möglicht ihnen auch das vom Bildhauer Herrn Professor Behrens entworfene große Modell für die Reliefsäule des Denkmals volle Bejüngung ab. Der Schöpfer des Denkmals, Herr Professor Bruno Schmitz, Herr Professor Behrens, übernahm bei dieser Gelegenheit Führung und Erläuterung. Die Anwesenden, in deren Rieke sich unter anderem die Herren Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin, Amtshauptmann Heinrich, konsistorialer Landdirektor Alschneid, Herr Rat Oberbürgermeister Dr. Seeger, die Stadträte Herren Dr. Schanz, Lampé, Wehner, Rudolph, sowie ein Angestellter des Stadtverordnetenkollegiums befanden, nahmen zunächst auf dem Platz vor dem geplanten Quadratfundament des Denkmals ein fürstliches Präludium aus dem Mund des Vorstehenden des neuaufzuführenden Ausschusses des Deutschen Patriotenbundes, Herrn Architekt Clemens Thiemann, entgegen.

Am Namen des Deutschen Patriotenbundes begrüßte ich Sie und heiße Sie auf das herzliche Willkommen. Den dankt Ihnen für das zahlreiche Er scheinen, ich danke besonders den Herren Vertretern der staatlichen und höflichen Verbindungen, ist es doch ein Beweis dafür, mit welchen hohen Interessen Sie die herrliche Aufgabe des Deutschen Patriotenbundes, den Helden der Befreiungskriege ein Ehrenmal zu errichten, verfolgen, ist es uns doch ein Beweis dafür, dass Sie genügt sind auch in der Zukunft das Werk zu unterstützen. Wir haben Sie heute hierher geladen, um Kenntnis zu nehmen von dem vom Deutschen Patriotenbund bis jetzt fertiggestellten Arbeiten. Dort erheben sich die genannten Männer, die berufen sind, das Denkmal einzutragen und hier entthüllt sich vor Ihren Augen in ¼ Größe das Modell, welches einsam die Stirnwand der Freitreppe anlage schmücken soll. Herr Professor Bruno Schmitz aus Charlottenburg, der Erbauer des Denkmals und Herr Professor Behrens aus Dresden, der Bildhauer dieses Werkes, werden Sie dann in die Einzelheiten ihres Entwurfs einführen. Wie aber vom Deutschen Patriotenbund geloben in dieser Stunde aufs Neue, mögen sich auch noch so viele Hindernisse dem großen Werk entgegenstellen, nicht zu ruhen und zu rasten bis das Wahr und Wahrzeichen des deutschen Volkes madhaft und überzeugend zum Himmel raht. Wir wollen es, so wahr uns Gott hilft!

Bei dem Reliefsmodell selbst gab Herr Professor Bruno

Schmitz - Charlottenburg, welcher mit Herrn Professor Behrens zusammen waren, einige kurze Worte von West. Das Kolossalrelief spreche eigentlich für sich selbst; es sollte nicht Gedanken, sondern Taten ausdrücken und eine gewaltige Arbeit des Krieger darstellen mit dem weiten Blick auf das Schlachtfeld, über das die Kriegsfürsten woson. In riesigen Dimensionen gehalten, im Verhältnis von 4:1 in der Höhe und in der Breite werde es die Stirnwand oberhalb der Freitreppe verkleiden, und die Silhouette des hl. Michael, dessen Höhe mehr als 30 Meter hohe Gestalt trage, in seine Mitte aufnehmen. Herr Clemens Thiemann fügte, ob die Verfassungen den Rundgang am Denkmal selbst unter Führung des Herrn Professor Schmitz unternommen, noch einige Mitteilungen über die Größenverhältnisse des Denkmals und über seine architektonische Ausgestaltung hinzu. Bis jetzt sind dafür 1/2 Millionen Mark eingesammelt und davon 1/4 Millionen Mark verbraucht. Wenn die südliche Regierung sich auch weiter mit der Genehmigung der Lotterie so entspannend zeigt, dürfte sicher für 1913 auf die Vollendung des Völker schlachtdenkmales gerechnet werden können.

* Der Stadtratsvorsitz ging heute vormittag folgendes Telegramm zu:

Herr Dr. J. v. Stadtverordnetenkollegium Leipzig.

Se. Majestät der König lassen dem im Palais des Rates zu einer Versammlung vereinigten Stadtverordnetenkollegium zu Leipzig die ausgedrohte Anteilnahme und guten Wünsche herzlich danken.

Se. Majestät des Königs Kämmeramt i. R. Von dem Busche.

* Verbund der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Auf das Telegramm an König Friedrich August ist folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der König lassen den Verbund der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen für die ausgesprochene Anteilnahme herzlich danken,

Seiner Majestät des Königs Kämmerer i. R. von dem Busche.

* Traueranlass des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli. Dem hochseligen König Georg galt die erste Stande, zu der sich am Montag abend die Bauli mit ihren alten Herren — an ihrer Spitze Herr Universitätsmusikdirektor Heinrich Roellner — im Johannisstiftskloster vereinten. Mit schwere umklopfen Söhnen in den Händen des Paulus war der Saal gesäumt; sie umwalteten die Büste des entthulften Königs. In Trauerwachs garnierten die Präside, in Volltrauer waren die Aktiven erschienen. Dieters Glaube, Liebe, Hoffnung unter Heinrich Roellners Leitung eröffnete die Sessionsstunde. Bärtiger Schulze, der Vorsitzende des A.-G.-Verbandes, sprach darauf in markanten Worten vom König Georg als einen der legten Helderen des großen Krieges und als Agent, hab unter des Herrschers Augen die strenge Gerechtigkeit, das ehrere Mitleid beweist und die ruhige Geduld, das manigfachen Feld her vor und wies darauf hin, dass er auch dem Paulus nothgetreut sei. Nach studentischer Sitte wurde darauf durch einen Trauerhansler das Andenken des hochseligen Königs besonders geachtet. Ein ernstes Quartett schloss die erhabende Feier.

* In der Johanniskirche findet zum Gedächtnis Seiner Majestät des Königs Georg am Sonntag, den 18. August, um 8 Uhr, als in der Stunde der Belebung, eine liturgische Trauergesellschaft statt.

Sächsische Landesblätter. In der heutigen Siebung des 2. Klasse der 146. Ngl. Sächs. Landeslotterie fiel der Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 18 874 in die Kollekte des Herren Ed. Baumgärtner in Zwickau und je ein Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 38 615 in die Kollekte des Herrn Alexander Hessel in Dresden, auf Nr. 46 128 in die Kollekte der Herren Wilhelm Nehrl in Leipzig und Heinrich Weller in Berlin, auf Nr. 68 587 in die Kollekte des Herrn Th. Boland in Borna und auf Nr. 70 997 in die Kollekte des Herrn Paul Engelmann in Dresden. Sitzes. Am übrigen sei auf die Tagesgenüsse an anderer Stelle hingewiesen.

* Vermisst wird seit dem 10. d. M. aus seiner Wohnung in der Katharinenstraße der Bureauinventar Karl August Friedrich Grana, geb. am 9. April 1876 in Bielefeld, 1,80 Meter groß, stark und kräftig, bat blondes Haar, rötlichen Schnurrbart und volles gelundfarbiges Gesicht.

* Unfall. An der Delitzscher Chaussee in Gutritzschen das Pferd eines Reiters vor einem Kraftfahrzeug, wurde von diesem angefahren und das Tier erheblich verletzt. Der Reiter kam ohne Schaden davon.

*

Aufall singen gehört, und da ich mich lebhaft für Musik interessiere, auch nicht zu unterschätzende Kenntnisse auf diesem Gebiet besitze, so kam ich hierher, um Sie zu bitten, mir freundlichst noch eine Probe Ihres Könnens zu geben, — es liege sich daran vielleicht manches erfreuliche für Ihre Zukunft knüpfen!

"Probe meines Könnens?" fragte die kleine zurück. „Aber ich kann ja gar nichts, — nicht wahr, Vater und Mama?"

Sie hat von einem zur andern, um sich eine Bestätigung ihres Könnens zu holen.

"Sie haben eine schöne Stimme, —" begann Mennel, — da lachte Annemarie wieder.

"Aber, wo haben Sie die gehört? Und was hab' ich denn gleich nur gesungen? Ich es heute gewesen? Heute unten am See!"

"Gang recht! Und Sie sangen Franz Schubert." —

"Ah, richtig, das Ständchen! Das hat Ihnen so gut gefallen!"

"Das Ständchen kann immer dessen sicher sein! Was mir gefiel, war Ihre Stimme!"

Lächelnd sah das junge Mädchen seine Freundin an.

"Hörst du wohl, Anna! Wir haben nämlich oft, wenn Anna gerade von Berlin hier war, zusammen musiziert," wandte sie sich erklärend an den Direktor, "und Anna meinte dann jedesmal, meine Stimme sei sehr hübsch. Mir gefällt sie auch!" sah Annemarie nach einer kurzen Pause hinzu, und es klang keine Spur von Selbstbeweisung hindurch, — es kam ganz naiv heraus.

"Na, Kindchen, — Kindchen!" machte ihr Vater, halb warnend, halb beställig.

"Was denn, Vater? Ich weiß ja, ich habe gar keine Schule, und ich kann meine Stimme mit keiner andern vergleichen, weil von den paar Mädchen, mit denen ich Umgang habe, keines singt. Aber wenn mir meine Stimme gefällt, dann muss ich das doch sagen!"

"Wer hat Sie singen und spielen gelehrt?" fragte Direktor Mennel.

"Mutterchen!"

Es wurde sehr fest betont, dass eine Worte, als sei damit alles gesagt.

"Sie ist, wie gesagt, auch in den Wissenschaften von ihrer Mutter unterrichtet worden!" warf Lombardi ein. "Meine Frau war eine geprüfte Lehrerin!"

"Hm! Sol. Schön schön! Und wenn Sie nun" — der Direktor machte eine auffordernde Geste und schritt zum Klavier, um den Deckel zurückzuschlagen.

"Gern! Was singe ich, Anna?"

"Was wir gelernt durchgenommen haben. Hier: das Magazin 'Weilchen'."

O, die Art von Wohlklang, die sich nun durch das armelange, table Zimmer ergoss! O, über dies kleine Mädchen im engen, verwaschenen Kattunkleidchen, das so — so zu singen vermodete!

Nein, nein! Dem Berliner Herrn durfte sein "Impromptu" nicht leid tun! Das wurde etwas, — das würde ihm Ehre einlegen! Wer dies Kind singen hörte, der mutzte ihm, dem "Impresario", Glück wünschen zu seiner Entdeckung!

Gleich bei den ersten glöschenreinen Tönen der jungen Stimme hörte sich leise die Tür öffnen, und die Blondköpfe der Zwillinge waren sichtbar geworden. — hinter ihnen der Knabe, der dem Direktor die Tür geöffnet hatte. Er führte ein etwa dreijähriges Mädchen an der Hand, — zog leicht erischen ein Mädchen von zehn bis elf Jahren, das den rechten Fuß beim Gehen bedeutend schleppete, — ein blaßes, schreckliches Geschöpf, mit seinen Augen und rückwärts schauenden, sonstigen Augen.

Als verstand es sich von selbst für die kleine Geschwisterin, doch sie dabei zu sein hatte, wenn die älteste lang, so pflanzten sich die Kinder geräuschlos in der Nähe der Tür auf. Der große Knabe machte dem Brüderchen ein Zeichen, sich ganz still zu verhalten; dessen hätte es ist, — nicht wahr, dann sind Sie doch selbstverständlich.

Polizeibericht.

Gestern und heutigen wurde ein von der Diakonie Staatsanwaltschaft wegen Betrunkenfahrt und Betrug verdeckt verdeckt verdeckt 28 Jahre alter Arbeiter aus Schorfheide.

Wegen Ungehorsams wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus einem Lokale am Läufelweg verdeckt verdeckt verdeckt 28 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Die Polizei wurde ein 30 Jahre alter Arbeiter aus dem Dienst der Polizei.

Allgemeine Verlosungs-Beilage des Leipziger Tageblattes.

Nr. 28.

1904.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeines Elektrizitäts-Ges. in Berlin, 45 Aktien.
2) Amsterdamer Industrie-Palast am Pf-Lose von 1887.
3) Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.
4) Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft in Kriebitzsch, Teilschuldverschreibungen von 1894.
5) Brandenburgische Präm.-Akt. 20 Taler-Lose.

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern sind mit 78 abgezogen.

Prämien:

- Serie 1005 Nr. 15 (210). **1500** 5
(300). **1778** 49 (90.000). **2619** 48
(300). **2001** 43 (300). **4331** 15 (210).
4560 12 (210). **5285** 5 (300). **6328**
(300). **5887** 37 (200). **6168** 3 (210).
7291 16 (210). **7552** 50 (200). **7841**
(300). **8205** 30 (210). **8227** 28
(300). **8420** 14 (2400). **8527** 8420
9447 1 (400) 27 (300.).

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern sind mit 78 abgezogen.

II. Steuerfreies Anlehen.

Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern sind mit 78 abgezogen.

6) Breslau-Warschauer**Eisenbahn, Prioritäts-Oblig.**

Verlosung am 28. September 1904.

Zahlbar am 2. Januar 1905.

47 62 29 116 126 188 286 434 528

847 882 885 103 789 1083 129 227

303 410 470 588 583 603 630 650 671

651 681 781 944 980 2012 663 180 214

327 394 414 469.

7) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe.

Prämienzeichnung am 1. Oktober 1904.

Zahlbar am 30. Dezember 1904.

L. Abteilung.

Am 1.Juli 1904 gezogene Serien:

90 118 121 143 148 181 228

228 290 320 347 394 434 456

437 500 519 547 612 651 671

698 700 728 747 776 806 824

778 993 998 1009 1025 1031

1964 1981 1982 1102 1113 1128

1152 1252 1251 1311 1332 1338 1390

1405 1407 1427 1428 1437 1473

1482 1515 1566 1571 1578 1583

1587 1588 1600 1600 1705 1728

1768 1769 1786 1828 1834

1843 1884 1919 1933 1962 1986

1922 1984 1985 1986 1987 1988

1986 1987 1988 1989 1990 1991

2000 2001 2002 2003 2004 2005

2006 2007 2008 2009 2010 2011

2012 2013 2014 2015 2016 2017

2018 2019 2020 2021 2022 2023

2024 2025 2026 2027 2028 2029

2029 2030 2031 2032 2033 2034

2035 2036 2037 2038 2039 2040

2041 2042 2043 2044 2045 2046

2047 2048 2049 2050 2051 2052

2053 2054 2055 2056 2057 2058

2059 2060 2061 2062 2063 2064

2065 2066 2067 2068 2069 2070

2071 2072 2073 2074 2075 2076

2077 2078 2079 2080 2081 2082

2083 2084 2085 2086 2087 2088

2089 2090 2091 2092 2093 2094

2095 2096 2097 2098 2099 2099

2099 2100 2099 2099 2099 2099

2101 2102 2099 2099 2099 2099

2103 2104 2099 2099 2099 2099

2105 2106 2099 2099 2099 2099

2107 2108 2099 2099 2099 2099

2109 2110 2099 2099 2099 2099

2111 2112 2099 2099 2099 2099

2113 2114 2099 2099 2099 2099

2115 2116 2099 2099 2099 2099

2117 2118 2099 2099 2099 2099

2119 2120 2099 2099 2099 2099

2121 2122 2099 2099 2099 2099

2123 2124 2099 2099 2099 2099

2125 2126 2099 2099 2099 2099

2127 2128 2099 2099 2099 2099

2129 2130 2099 2099 2099 2099

2131 2132 2099 2099 2099 2099

2133 2134 2099 2099 2099 2099

2135 2136 2099 2099 2099 2099

2137 2138 2099 2099 2099 2099

2139 2140 2099 2099 2099 2099

2141 2142 2099 2099 2099 2099

2143 2144 2099 2099 2099 2099

2145 2146 2099 2099 2099 2099

2147 2148 2099 2099 2099 2099

2149 2150 2099 2099 2099 2099

2151 2152 2099 2099 2099 2099

2153 2154 2099 2099 2099 2099

2155 2156 2099 2099 2099 2099

2157 2158 2099 2099 2099 2099

2159 2160 2099 2099 2099 2099

2161 2162 2099 2099 2099 2099

2163 2164 2099 2099 2099 2099

2165 2166 2099 2099 2099 2099

2167 2168 2099 2099 2099 2099

2169 2170 2099 2099 2099 2099

2171 2172 2099 2099 2099 2099

2173 2174 2099 2099 2099 2099

2175 2176 2099 2099 2099 2099

2177 2178 2099 2099 2099 2099

2179 2180 2099 2099 2099 2099

2181 2182 2099 2099 2099 2099

2183 2184 2099 2099 2099 2099

2185 2186 2099 2099 2099 2099

2187 2188 2099 2099 2099 2099

2189 2190 2099 2099 2099 2099

2191 2192 2099 2099 2099 2099

2193 2194 2099 2099 2099 2099

2195 2196 2099 2099 2099 2099

2197 2198 2099 2099 2099 2099

2199 2200 2099 2099 2099 2099

2201 2202 2099 2099 2099 2099

2203 2204 2099 2099 2099 2099

2205 2206 2099 2099 2099 2099

2207 2208 2099 2099 2099 2099

2209 2210 2099 2099 2099 2099

2211 2212 2099 2099 2099 2099

2213 2214 2099 2099 2099 2099

2215 2216 2099 2099 2099 2099

2217 2218 2099 2099 2099 2099

2219 2220 2099 2099 2099 2099

2221 2222 2099 2099 2099 2099

2223 2224 2099 2099 2099 2099

2225 2226 2099 2099 2099 2099

2227 2228 2099 2099 2099 2099

2229 2230 2099 2099 2099 2099

2231 2232 2099 2099 2099 2099

2233 2234 2099 2099 2099 2099

2235 2236 2099 2099 2099 2099

2237 2238 2099 2099 2099 2099

2239 2240 2099 2099 2099 2099

Leipziger Kurse vom 18. Oktober.

Wertzuwachs bei den Aktien- und Parietätsaktien 4%. Die Auszulassungen stehen hellemerkt — die Versicherungsaktien, sowie die Aktien der auf einem "x" beschrifteten, in Liquidation befindlichen Gesellschaften werden franco Zinsen (0%) gefordert. — Alle mit hoher Rente versehenen Papiere, sowohl als sie nicht soziale Zinsen erfordern, werden Zinsen über 10%.

Berliner Kurse vom 18. Oktober.

empfiehlt sich zur Bezugung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zu Verzinsung mit 3½%. Vermietung von Tresorschaltern unter einem Monatsabonnement.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,